

Ostschweizer Verein
für das



Handbuch

PAT – Mit Eltern Lernen

Parents as Teachers

Kanton St.Gallen

Grundlagen für die Einführung von
PAT-Begleitung von Familien mit
besonderen Belastungen in den ersten
drei Lebensjahren

Juni 2021



Wirksame frühe Förderung für Kinder aus belasteten Familien

Familie ist ein Ort, wo die Weichen für die Entwicklung des Kindes gestellt werden. Viele, auch langfristig angelegte Studien belegen, dass die ersten Lebensjahre des Kindes über eine optimale Entwicklung entscheiden. Diese bildet die Grundlage für gutes Gelingen in Schule, Beruf und überhaupt im Leben. Jedes Kind hat gemäss UN-Kinderrechtskonvention ein Recht darauf, gesund und sicher aufzuwachsen, sein Potential zu entfalten, angehört und ernstgenommen zu werden. Das elterliche Handeln hängt ganz besonders bei kleinen Kindern eng mit den Chancen auf eine gesunde und gelingende Entwicklung zusammen. Aus diesem Grund hat der Kanton St.Gallen in Zusammenarbeit mit der Vereinigung der St.Galler Gemeindepräsidentinnen und Gemeindepräsidenten sowie dem Verband der St.Galler Volksschulträger die interdepartementale Strategie «Frühe Förderung» lanciert und in den Jahren 2015 bis 2020 zusammen mit Gemeinden und Fachorganisationen an der Umsetzung gearbeitet. Die Nachfolgestrategie ist in Planung. Familien werden in der Strategie als wichtigste Orte für kleine Kinder anerkannt und die Stärkung und Unterstützung von Familien, Eltern und weiteren engen Bezugspersonen als wichtige Schwerpunkte genannt.

In einigen Lebenslagen kann es für einen Teil der Familien schwierig sein, die Bedürfnisse ihrer Kinder wahrzunehmen und ihnen das für die Entwicklung notwendig Umfeld anzubieten. Dazu können beispielsweise akute Krisen, Krankheiten, Armut, aber auch das Fehlen von Sicherheit, Geborgenheit und Möglichkeiten in der eigenen Kindheit gehören. Auch im Kanton St.Gallen wächst ein Teil der Kinder in herausfordernden Situationen auf.

Im Kanton St.Gallen zeigt sich in den Mütter- und Väterberatungsstellen immer wieder, dass hochbelastete Familien mehr brauchen als die Angebote der universellen Prävention (z.B. Mütter- und Väterberatung, Vorsorge bei Kinderärztinnen und Kinderärzten). Gleichzeitig benötigen sie nicht immer Angebote der indizierten Prävention (z.B. Sozialpädagogische Familienbegleitung), die bei ersten bereits bestehenden Symptomen oder Problematiken zum Einsatz kommt. Fast gleichzeitig haben deshalb der Ostschweizer Verein für das Kind (OVK) in der Region St.Gallen und die Trägerschaft der Mütter- und Väterberatung Untertoggenburg-Wil-Gossau in Flawil das lizenzierte Programm «PAT-Mit Eltern Lernen» als Pilotprojekt eingeführt und seit mehreren Jahren ins Kernangebot aufgenommen sowie auf weitere Gemeinden ausgedehnt. Im Sinne der frühen Förderung wurden beide Trägerschaften für ihre Pilotprojekte finanziell vom Kanton St.Gallen unterstützt.

Das in verschiedenen Ländern eingeführte Programm *PAT – Mit Eltern Lernen* ist ein Hausbesuchsprogramm zur Elternbildung und frühkindlichen Förderung. Ab der Schwangerschaft bis zum dritten Lebensjahr der Kinder werden Familien begleitet. Damit soll der Rahmen für eine gesunde Entwicklung geschaffen und die Familie als Lernort gestärkt werden, um die Bildungs- und Entwicklungschancen der Kinder zu verbessern. Als Familienbildungsprogramm erfüllt *PAT – Mit Eltern Lernen* die Kriterien wirksamer früher Förderung.

Dieses Handbuch soll interessierte Gemeinden und Trägerschaften insbesondere in der Vorbereitungs- und Einführungsphase des Programms *PAT – Mit Eltern Lernen* unterstützen, indem unter anderem die Rahmenbedingungen, das gesammelte Wissen und die Erfahrungen aus den Pilotprojekten zur Verfügung gestellt werden.

Christina Manser
Leiterin Amt für Soziales Kanton St.Gallen

Inhalt

1	Ausgangslage und Zielsetzung	4
2	Programmvorstellung PAT – Mit Eltern Lernen	4
2.1	Hausbesuche	6
2.2	Gruppenangebote	6
2.3	Entwicklungsbeobachtungen (Informelle Screenings)	7
2.4	Soziale Vernetzung Aufbau von Netzwerken im Sozialraum	7
3	Rahmenbedingungen für die Einführung	8
3.1	Übersicht	8
3.2	Erste Abklärungen	9
3.3	Trägerschaften	9
3.4	Kanton St.Gallen	10
3.5	Vernetzung und Zertifizierungsstelle	10
3.6	Personal	11
3.7	Infrastruktur und Material	12
3.8	Ressourcen	13
4	Durchführung	15
4.1	Aufbau Vernetzung mit Fachpersonen und weiteren Angeboten im Frühbereich	15
4.2	Erreichung der Zielgruppe	15
4.3	Organisation/Ablauf	16
4.4	Material	17
4.5	Qualitätsmanagement	18
4.6	Herausforderungen	20
5	Weiterführende Informationen, Links und Kontakt	22
6	Anhänge	23
6.1	Kosten für Ausbildung, Zertifizierung und Rezertifizierung durch die Dachorganisation PAT – Mit Eltern Lernen GmbH, Nürnberg	23
6.2	Kosten für das Klientendokumentationssystem FamaStar	23
6.3	Materialkosten und Spesen pro Familie	23

1 Ausgangslage und Zielsetzung

Der Ostschweizer Verein für das Kind (OVK) mit seinen Bereichen Mütter- und Väterberatung und *Erziehungskoaching Mobile* hat 2012 einen Grundlagenbericht über die Situation von jungen Eltern in seinem Einzugsgebiet erstellt. Dabei wurde ersichtlich, dass für einen Teil der Eltern das bestehende Angebot nicht genügend ist. Dies betrifft insbesondere Eltern mit grossen Belastungen. Der OVK hat mehrere, bereits bestehende Programme evaluiert und sich dabei auch an einer Untersuchung von Alex Neuhauser¹ orientiert. Schlussendlich ist die Entscheidung zugunsten des PAT-Programms gefallen. Die nachhaltige Wirkung wurde bereits in mehreren Studien belegt².

Das Programm wird weltweit eingesetzt, im deutschsprachigen Raum besteht es seit mehr als 20 Jahren. In der Schweiz wurde das Programm unter dem Namen Zeppelin³ (*Zürcher Equity Präventionsprojekt Elternbeteiligung und Integration*) 2010 im Kanton Zürich und Thurgau angefangen. Aktuell wird es in den Kantonen Zürich, Tessin, teilweise Thurgau und St.Gallen umgesetzt. Dank der grosszügigen Unterstützung der Optimus Foundation, dem Kanton St.Gallen und der Gemeinnützigen Gesellschaft des Kantons St.Gallen konnte der OVK von 2016 bis 2019 Erfahrungen mit dem Programm machen. Seit 2018 gehört es in der Stadt St.Gallen zum Kernangebot der Mütter- und Väterberatung und wird in weiteren Gemeinden nach Bedarf angeboten.

Das Handbuch gibt die während der Projektphase gemachten Erfahrungen für weitere am Programm *PAT – Mit Eltern Lernen* Interessierte weiter. Insbesondere soll es als Grundlage für die Multiplikation im Kanton und die Weiterentwicklung des Angebots dienen.

2 Programmvorstellung *PAT – Mit Eltern Lernen:* Systemlösungen für Familien

«Kinder aus benachteiligten Familien haben oftmals bereits bei Schuleintritt einen Rückstand in sozialen oder kognitiven Kompetenzen, der später fast nicht mehr aufgeholt werden kann. Unterstützungsangebote in der frühen Kindheit helfen die Entwicklungschancen zu verbessern. Je früher Unterstützungs- und Fördermassnahmen einsetzen, desto höher ist deren Rentabilität⁴»:

1 Neuhauser, A. (2014). A closer look at the effectiveness of early childhood education in at-risk families. *Mental Health and Prevention*, 2(3-4), 43-57. doi: 10.1016/j.mhp.2014.09.002

2 Neuhauser, A. & Lanfranchi, A. (2009), Kriterien wissenschaftlich begründeter Wirksamkeit von Programmen der frühen Förderung – mit Programm-Synopse und Begründung der Programmauswahl, Hochschule für Heilpädagogik, unveröffentlichtes Arbeitspapier

3 www.zeppelin-familien.ch

4 ready.swiss/content/5-publikationen/zahlen-und-fakten-ready.pdf

Zur Zielgruppe des Programms gehören zum Beispiel Familien mit folgenden Belastungen/Risikoindikatoren⁵:

- Niedriger sozioökonomischer Status
- Niedriges Bildungsniveau der Eltern
- Grosse Familien und beengte Wohnverhältnisse
- Disharmonische Partnerschaft
- Psychische Belastungen bei den Eltern
- Ein-Eltern-Familie
- Fremdsprachigkeit und mangelnde Integration
- Arbeitslosigkeit
- Unerwünschte Schwangerschaft

Ins Programm aufgenommen werden können Familien mit mind. zwei besonderen Belastungen ab der Schwangerschaft bis ca. 4–6 Monate nach der Geburt des betreffenden Kindes. In der Schweiz weisen 95,63% aller am Programm teilnehmenden Familien 3 und mehr Belastungsfaktoren auf, davon 86,34% der Familien 5 und mehr Faktoren⁶.

Das Programm gehört zur selektiven Prävention. Die selektive Prävention richtet sich an Gruppen mit erhöhten, empirisch bestätigten Risiken. Im Gegensatz dazu richtet sich die universelle Prävention an die ganze Population und die indizierte Prävention fokussiert auf Individuen, die erste Symptome oder auffälliges Problemverhalten zeigen⁷.

PAT-Elterntainerinnen unterstützen Familien ab der Schwangerschaft bis zum dritten Lebensjahr der Kinder. Dabei widmen sie sich der Elternbildung und frühkindlichen Förderung. Ihr Aufgabefeld setzt sich im Wesentlichen aus vier ineinandergreifenden Programmelementen zusammen⁸:



Das Programm besteht aus einem Multikomponenten-Ansatz, also sowohl Home-based (in der natürlichen Umgebung der Familie) und Center-based⁹ (Einrichtungen für Eltern und Kinder, hier v.a. Gruppentreffen gemeint) was eine wichtige Voraussetzung für eine nachhaltige Wirkung ist. Im Folgenden werden die vier Programmelemente vorgestellt.

5 Siehe Fussnote 7

6 in Anlehnung an den Jahres- und Wirkungsbericht 2018 von PAT Nürnberg www.pat-mittelternlernen.org/wp-content/uploads/Wirkungsbericht_2018.pdf

7 www.infodrog.ch/de/wissen/praeventionslexikon/praevention.html

8 Vgl. www.pat-mittelternlernen.ch

9 Neuhauser, A. & Lanfranchi, A. (2009), Kriterien wissenschaftlich begründeter Wirksamkeit von Programmen der frühen Förderung – mit Programm-Synopse und Begründung der Programmauswahl, Hochschule für Heilpädagogik, unveröffentlichtes Arbeitspapier

2.1 Hausbesuche

Jede Familie wird pro Monat zwei Mal, meistens daheim, besucht. Insgesamt sind das wegen Ferien- und sonstiger Abwesenheiten von Familie oder der Elterntainerin¹⁰ ungefähr 20 Hausbesuche pro Jahr. Die Hausbesuche bilden das Kernstück des niederschweligen Programms. Die PAT-Elterntainerinnen arbeiten dabei partnerschaftlich und konstruktiv mit den Eltern zusammen und reflektieren gemeinsam den Besuch. Sie besprechen mit ihnen die Besonderheiten frühkindlicher Entwicklungsphasen und der sich daraus ergebenden kindlichen Bedürfnisse aus dem Erziehungsalltag. Dabei stärken sie die Eltern-Kind-Interaktion durch angeleitete Aktivitäten. Jeder Hausbesuch enthält drei strukturgebende Elemente¹¹:



Die Eltern-Kind-Interaktion, das entwicklungsorientierte Erziehungsverhalten und das Wohlergehen der Familie. Wie viel Zeit diese Elemente jeweils in Anspruch nehmen kann sehr unterschiedlich sein und richtet sich nach den Bedürfnissen der Eltern und Kinder.

Die ersten 8 Hausbesuche sind durchstrukturiert. Dazu gehören Themen wie kindliche Entwicklung, elterliches Erziehungsverhalten, Entwicklungsthemen, Gehirnentwicklung, Kultur und Sichtweise der Familie, Unterstützung der Familie, als Partner planen. Je nach Aufnahmefähigkeit der Familie kann es sein, dass gewisse Themen mehrmals besprochen werden. Nach Abschluss der acht Aufbaumomente richtet sich die Elterntainerin nach der aktuellen Situation und den Bedürfnissen der Familie. In gewissen Situationen findet der Hausbesuch aber auch z.B. auf dem Spielplatz oder beim Einkauf statt. Dabei können Alltagssituationen konkret geübt werden, z.B. Sicherheit im Strassenverkehr, Umgang mit Autonomie oder Grenzen.

2.2 Gruppenangebote

Einmal pro Monat haben die Eltern die Möglichkeit an einem Gruppentreffen teilzunehmen. Pro Jahr werden 10–11 Gruppenangebote angeboten. Diese Treffen bieten den Eltern die Möglichkeit, andere Eltern kennenzulernen, ihre Erfahrungen auszutauschen und Probleme zu diskutieren, von anderen Eltern zu lernen, sich untereinander zu unterstützen, ihre Kinder zusammen mit anderen Kindern zu beobachten und bestimmte Erziehungspraktiken einzuüben.

¹⁰ Auf die männliche Schreibweise wird vorerst verzichtet, da bis jetzt keine PAT-Elterntainer in der Schweiz tätig sind.

¹¹ www.pat-mittelernlernen.org

Die Gruppentreffen finden z.B. in einem Raum der Mütter- und Väterberatung statt oder in weiteren geeigneten Räumlichkeiten in der Gemeinde. Zu den Gruppentreffen gehören auch das Kennenlernen von verschiedenen Angeboten wie z.B. Spielplatz-, Wald-, Bibliothek- oder Ludothekbesuche oder man besucht als Gruppe einen Eltern-Kind-Treff. Diese Aktivitäten dienen dem Beziehungsaufbau und der Vernetzung im Quartier oder der Gemeinde. Die Eltern werden motiviert, an Gruppentreffen teilzunehmen. Zu den Gründen, nicht oder nur sporadisch teilzunehmen gehören u.a. Wiederaufnahme der Arbeitstätigkeit, Intensiv-Deutsch-Kurse, schwere psychische Erkrankungen oder vorübergehende akute Krisen. Einem Teil der Eltern fällt es sehr schwer, Beziehungen zu Unbekannten aufzunehmen. Bei ihnen wird zuerst der Fokus auf die Hausbesuche gelegt und eine Teilnahme an Gruppentreffen wird erst wieder thematisiert, wenn sich die Situation stabilisiert hat. Allen anderen Eltern wird versucht mit Wechsel der Wochentage, der Tageszeiten oder mit Kleingruppen eine Teilnahme zu ermöglichen.

2.3 Entwicklungsbeobachtungen (Informelle Screenings)

Jährliche Entwicklungsbeobachtungen (informelle Screenings) ermöglichen Eltern einen Einblick in die altersgemäße Entwicklung ihrer Kinder. PAT-Elterntainerinnen stärken kontinuierlich die elterliche Beobachtungsgabe und helfen, die Stärken der Kinder und ggf. auch Entwicklungsverzögerungen oder gesundheitliche Probleme frühzeitig zu erkennen. Mit dem LSP-Bewertungsbogen (Life Skills Progression)¹² werden familienzentrierte Informationen und Beobachtungen zusammengeführt. Darin enthalten sind die elterlichen Kompetenzen in den Bereichen Beziehungen, Bildung und Beschäftigung, Gesundheit und medizinische Versorgung, psychische Gesundheit und Substanzmissbrauch, sowie Grundversorgung. Beim Kind werden die Entwicklungs- und psychosozialen Merkmale eines Säuglings oder Kleinkindes mittels Gesundheitsfragebogen überprüft. Die Resultate der Screenings dienen der weiteren Planung, aber auch für die Weiterweisung an zuständige Fachpersonen und -stellen.

2.4 Soziale Vernetzung Aufbau von Netzwerken im Sozialraum

PAT-Elterntainerinnen arbeiten vernetzt mit allen wichtigen Einrichtungen im Sozialraum. Sie bestärken die Eltern grundsätzlich darin, andere Familien- und Bildungsangebote aktiv zu nutzen. Bei Bedarf werden die Familien auch direkt an weitere Unterstützungsangebote vermittelt oder für einen niederschweligen Zugang sogar dahin begleitet.

¹² Wollesen L., Pfeifer K., (2006) Life Skills Progression: an Outcome and Interventions Planning Instrument for use with Families at Risk, Paul H. Brookes Publishing Co.

3 Rahmenbedingungen für die Einführung

3.1 Übersicht

Ausführlicher wird auf die einzelnen Punkte ab Seite 9 eingegangen.

3.2 Erste Abklärungen

- Meinungen, Bedarf und mögliche Zusammenarbeitsformen bei wichtigen Playern im Frühbereich abklären

3.3 Trägerschaften

- Anbindung an bestehende Angebote, ev. Kooperationen eingehen

3.4 Kanton St.Gallen

- Anschubfinanzierung allenfalls möglich (frühzeitige Anfrage sinnvoll)

3.5 Vernetzung mit und Zertifizierung durch die Dachorganisation in Nürnberg

- Implementierungsberatung, Schulung der Elterntainerinnen, Zugang zum Online-Lehrplan, Bewilligung für die Nutzung des Namens PAT – Mit Eltern Lernen

3.6 Personal

- Anforderungsprofil Elterntainerin, Ausbildung (Achtung nur einmal pro Jahr!) → frühzeitig klären
- Notwendige Schulung für Elterntainerin und Anleitung
- Zusammenarbeit mit Dolmetschenden klären, Kosten im Budget berücksichtigen
- Kinderbetreuung für Gruppentreffen organisieren, Kosten im Budget berücksichtigen

3.7 Infrastruktur und Material

- Möglichkeiten für Mitbenutzung Infrastruktur inkl. Büro-, Gruppenräumen, EDV und Telefonie abklären
- Anschaffung Klientendokumentationssystem
- Materialbeschaffung erst nach der Schulung sinnvoll

3.8 Finanzielle Ressourcen

- Anfragen an Stiftungen
- Anschubfinanzierung vom Kanton St.Gallen klären
- Investitions- und Betriebskosten

3.2 Erste Abklärungen

Für den Aufbau eines eigenen PAT-Angebots müssen folgende Abklärungen bei wichtigen Playern aus dem Frühbereich abgeholt und mögliche Zusammenarbeitsformen geklärt werden:

Meinungen einholen, Bedarfsabklärung und mögliche Zusammenarbeitsformen klären

- Sozialdienste der Gemeinden
- Sozialdienste Kliniken, Kirchen, Beratungsstelle für Familienplanung, Partnerschaft und Sexualität
- Mütter- und Väterberatungsstellen, Erziehungsberatung, Familienberatungen
- Kinder- und Hausärztinnen und -ärzte
- Freiberufliche Hebammen und Pflegefachpersonen
- Schulgemeinden
- KESB und Berufsbeistandsschaft
- Kinder- und Jugendpsychiatrische Dienste
- Gynäkopsychiatrie
- Spielgruppen und familienergänzende Strukturen
- Und mögliche weitere relevante Akteurinnen und Akteure im Einzugsgebiet

Mögliche Trägerschaft abklären

- Mit Gemeinden/Gemeindeverbänden und bereits bestehende Angeboten im Frühbereich, z.B. Mütter- und Väterberatung, Soziale Dienste, Erziehungsberatung

3.3 Trägerschaften

Prof. Andrea Lanfranchi, von der Interkantonalen Hochschule für Heilpädagogik in Zürich, hat das PAT-Programm in die Schweiz gebracht und leitet auch die begleitende Studie dazu¹³. Ziel der Studie ist es, die längerfristige Wirksamkeit von *PAT – Mit Eltern Lernen* in psychosozial belasteten Familien zu untersuchen. Um Stigmatisierungen der Eltern entgegenzuwirken empfiehlt er die Anbindung des Programms an eine Mütter- und Väterberatungs-Trägerschaft. Mütter- und Väterberatungsstellen gibt es in jeder Gemeinde der Schweiz. Sie werden von ca. 70% aller Eltern aufgesucht. Mit Ausnahme einer Gemeinde, sind im Kanton St.Gallen alle Mütter- und Väterberatungsstellen in grösseren, gemeindeübergreifenden Trägerschaften zusammengeschlossen. Finanziert werden diese Trägerschaften durch Leistungsvereinbarungen mit den Gemeinden. Dieses Konstrukt würde sich auch für die Einführung von PAT eignen. Ein weiterer Vorteil besteht darin, dass die Mütter- und Väterberaterinnen einen guten Zugang zu möglichen PAT-Familien haben. Es macht auch Sinn, dass wenigstens ein Teil der PAT-Elterntainerinnen aus dem Mitarbeiterstamm einer Mütter- und Väterberatung kommt. Die Ausbildung zur Mütter- und Väterberaterin bringt ganz viele Voraussetzungen für die Arbeit im PAT-Programm mit.

Für die Begleitung von Familien mit besonderen Belastungen bestehen hohe Qualitätsansprüche. Dazu gehört auch das regelmässige Coaching der Elterntainerinnen durch eine sogenannte fachliche Anleitung, s.a. 4.5. Qualitätsmanagement. Die Elterntainerin wie auch die Anleitung müssen sich nach der Ausbildung und Zertifizierung jährlich rezertifizieren. Für die jährliche Rezertifizierung werden neben den Kosten für jede Mitarbeiterin auch solche pro Team erhoben. Es macht deshalb wenig Sinn, wenn jede kleinere Gemeinde ein eigenes Angebot anbietet, selber Personal

13 www.hfh.ch/de/forschung/projekte/longitudinalstudie_zppelin_foerderung_ab_geburt_follow_up_5_9/

ausbildet und anstellt. Dadurch würden unnötig hohe Kosten entstehen. Empfehlenswert ist deshalb eine regionale oder sogar überregionale Trägerschaft. Ein Zusammenschluss von mehreren Gemeinden erleichtert auch die Organisation von Gruppentreffen. Gerade in kleinen Gemeinden gibt es dafür oft gar nicht genügend Familien.

3.4 Kanton St.Gallen

Der Kanton St.Gallen kann durch den Kinder- und Jugendkredit¹⁴ neue Gemeinden oder regionale Trägerschaften mit einer Anschubfinanzierung unterstützen:

- Projekte mit kommunalem Wirkungskreis bis max. Fr. 15'000 pro Jahr und bis max. zu einem Drittel der anrechenbaren Kosten
- Projekte mit regionalem oder kantonalem Wirkungskreis bis max. Fr. 30'000 pro Jahr und bis max. der Hälfte der anrechenbaren Kosten

Die Dauer der Mitfinanzierung ist auf drei Jahre bzw. die dreimalige Durchführung beschränkt. Interessierte an einer Unterstützung aus dem Kinder- und Jugendkredit können sich bei Fragen oder für Vorabklärungen bei der Kinder- und Jugendkoordination im Amt für Soziales Kanton St.Gallen melden.¹⁵

Zudem besteht für interessierte Gemeinden oder Trägerschaften ein Beratungsangebot für die Einführung des Programms PAT – Mit Eltern Lernen. Hierzu können Sie Frau Silvia Hengartner (silvia.hengartner@zeppelin-familien.ch), Koordinationsstelle PAT Schweiz, kontaktieren. Weitere Informationen siehe auch: zeppelin-familien.ch/angebotsaufbau-schweiz/angebot.

3.5 Vernetzung und Zertifizierungsstelle

Für die Programmumsetzung, insbesondere auch für die fachliche Umsetzung, steht den Elterntrainerinnen und ihrer fachlichen Anleitung ein umfassendes Onlinemanual zur Verfügung. Der Zugang steht erst nach der Ausbildung zur Verfügung und bedingt eine jährliche Rezertifizierung, darin vorgegeben ist auch eine minimale Stundenanzahl für die jährliche Weiterbildung und die programmgetreue Umsetzung. Für die Ausbildung und Zertifizierung ist die Programmleitung der Dachorganisation PAT – Mit Eltern Lernen gGmbH¹⁶ zuständig. Interessierte Trägerschaften werden bei der Implementierung von der Dachorganisation intensiv beraten. Die erforderlichen Voraussetzungen für eine wirkungsvolle Programmumsetzung sind klar definiert und werden für alle Programmträger im Rahmen von Partnerverträgen verbindlich festgehalten. Zudem müssen alle Interessenten beim Durchlaufen der ersten Implementierungsschritte eine Programmplanung einreichen. Diese wird in Rücksprache mit der PAT-Programmleitung erstellt, sodass Erfahrungswerte der PAT-Dachorganisation aus der Zusammenarbeit mit bereits etablierten Trägerschaften mit einfließen können.¹⁷

¹⁴ Informationen zu www.sg.ch/gesundheit-soziales/soziales/kinder-und-jugendliche/kinder--und-jugendfoerderung/finanzielle-projektunterstuetzung/kinder--und-jugendkredit.html

¹⁵ Amt für Soziales, Koordination Kinder- und Jugendförderung, 058 229 33 18, jugend@sg.ch

¹⁶ PAT – Mit Eltern Lernen gGmbH, Solgerstraße 21, 90249 Nürnberg, Tel.: +49 911 3766857-0, www.pat-mitelternlernen.org

¹⁷ www.pat-mitelternlernen.org/umsetzung/erste-schritte/

3.6 Personal

Anforderungsprofil Elterntainer/in

Berufsausbildung oder Fach-/Hochschulabschluss im Bereich frühkindliche Bildung und/oder Arbeit mit Familien oder Nachdiplomstudium Mütter- und Väterberatung oder gleichwertige Ausbildung. Neben einer grossen Flexibilität und Belastbarkeit zeichnen aber auch folgende Persönlichkeitsmerkmale (Haltung), Elterntainer/innen aus: Fähigkeit für Aufbau und Pflege von empathischen Beziehungen auf Augeshöhe, Bereitschaft für lebenslanges Lernen, hohe Reflexionsfähigkeit, Glaube an Veränderungsmöglichkeiten und Glaube an die Einflussmöglichkeiten der Umgebung auf die Menschen. Der/Die Elterntainer/in setzt die Begleitung der Familien programmgetreu um.

Ausbildung Elterntainer/in

Die Kompetenzen für die Begleitung von stark belasteten Familien bringen die Elterntainer/innen aus ihrer Grundausbildung mit, s. Anforderungsprofil. Eine spezifische Schulung für die direkte Umsetzung erhalten sie während einer fünftägigen Ausbildung, in aller Regel am Standort Nürnberg. Die Kosten für die Schulung und für die Rezertifizierungen befinden sich im Anhang Seite 23.

Ausbildung der Anleitung

Auch die fachliche Anleitung muss ihre Kompetenzen für die Führung aus ihrer früheren Berufstätigkeit/Ausbildung mitbringen. Damit das Verständnis und Wissen über die Arbeit der Elterntainerin vorhanden ist, sowie für die Zertifizierung, ist es unabdingbar, dass sie im Minimum die Implementierungsschulung besucht. In kleineren Teams kann eine Kombination von Arbeit als Elterntainerin und Anleitung des Teams sinnvoll sein.

Einsatz von Dolmetschenden

Da anspruchsvolle Inhalte an die Eltern vermittelt werden müssen, lohnt sich, v.a. zu Beginn, der Einsatz von zertifizierten interkulturellen Vermittelnden oder Dolmetschenden. Der Abbau der gedolmetschten Gespräche soll aber kontinuierlich und mit der Entwicklung der Deutschkompetenzen der Eltern erfolgen. Im Verlaufe der dreijährigen Begleitung entsteht eine enge Beziehung zwischen allen Beteiligten, so auch zwischen Eltern und den Dolmetschenden. Weitere Informationen dazu finden sich im Absatz «Herausforderungen» auf Seite 20. Je nach Anteil von Familien mit Migrationshintergrund ist ein Kostendach festzulegen.

Kinderbetreuung während Gruppentreffen

Sobald die Kinder mobil werden oder die Familien mit grösseren Geschwistern an die Gruppentreffen kommen, braucht es noch zusätzlich eine verlässliche und erfahrene Kinderbetreuung. Gute Erfahrungen wurden mit Studierenden von Fachhochschulen mit Schwerpunkt Pädagogik oder Soziale Arbeit gemacht. Vermittlungsstellen für Kinderbetreuung vermitteln teilweise ebenfalls erwachsene Babysitter. Teenager können mit der Betreuung von mehreren, teilweise verhaltensauffälligen Kleinkindern überfordert sein. Auch für die Begleitung an Aussentermine ist aus Sicherheitsgründen eine Kinderbetreuung oder eine zweite Elterntainerin empfehlenswert. Diese Kosten sind im Budget zu berücksichtigen.

3.7 Infrastruktur und Material

Büroräumlichkeiten, Raum für Gruppentreffen

Nebst der üblichen Büroausstattung benötigen die Elterntainerinnen einen einfachen Zugang zu einem Farbdrucker/Kopierer. Den Eltern werden beim Hausbesuch Elterninformationen abgegeben, die auf einem Onlinetool zur Verfügung stehen (z.B. Sicherheit im Haushalt, Vorgehen im Krankheitsfall, Bastelvorlagen). Für die Gruppentreffen soll ein Raum für mind. 10 Personen zur Verfügung stehen, mind. mit WC und Zugang zu Wasser. An einigen Gruppentreffen wird gemeinsam gebacken oder gekocht. Dafür braucht es eine Küche mit genügend Platz für alle Teilnehmenden. Gemeinsame Zubereitung von einfachen, gesunden und billigen Mahlzeiten ist wichtig, weil ein Teil der Eltern sehr wenig Kochkompetenzen hat.

EDV und Telefonie

Nebst einem Laptop wird ein Internetzugang benötigt. Von *PAT – Mit Eltern Lernen* Nürnberg steht online ein umfangreiches Nachschlagewerk zur Verfügung, welches laufend angepasst wird.

Obwohl auf dem oben erwähnten Onlinetool alles auch in Papierform zur Verfügung steht, lohnt sich der Einsatz von FamaStar¹⁸, einer Software für aufsuchende Familienarbeit im Frühbereich. Die Software wurde in Zusammenarbeit mit zeppelin – familien startklar erarbeitet und für die Schweizer Verhältnisse entwickelt. Zurzeit arbeiten alle PAT-Trägerschaften in der Schweiz mit dieser Software. Im Verlaufe der drei Programmjahre kommen pro Familie eine Unmenge an Informationen und Daten zusammen, die den Überblick und die Arbeit mit den vielen verschiedenen Arbeitsblättern erschwert und die Statistik sehr aufwändig macht. Der Einsatz der Software FamaStar bringt da viele Erleichterungen und auch für die fachliche Anleitung mehr Überblick über die Familien von verschiedenen Elterntainerinnen. Im Prinzip hat jede Elterntainerin einen eigenen Zugang, nur die fachliche Anleitung kann jede Familiendokumentation öffnen. Bei den Gruppentreffen ist aber gewollt, dass alle Mitarbeiterinnen in jedes Gruppentreffen Einblick haben können. So ist es einfach, von guten Ideen gegenseitig profitieren oder die eigenen Familien auf das Gruppentreffen der Kollegin hinweisen zu können.

Das Programm FamaStar benötigt ebenfalls einen direkten Internetzugang. Es stellt alle notwendigen Grundlagen für die Beratung und die Statistik zur Verfügung. Kosten s. Anhang Seite 23.

Bei *PAT – Mit Eltern Lernen* läuft ganz viel Kommunikation via Telefon, insbesondere über WhatsApp/Threema. Mit den Familien müssen viele Terminvereinbarungen getroffen werden und für die interdisziplinäre Zusammenarbeit ist auch eine hohe Erreichbarkeit der Elterntainerin wichtig. Dafür braucht sie deshalb ein Mobiltelefon, welches auch auswärts den Zugang zur Online-Klientendokumentation ermöglicht.

Material

Für die Sprachförderung bekommt jede Familie bei jedem Hausbesuch ein Bilderbuch, welches beim nächsten Hausbesuch wieder umgetauscht wird. D.h. für die Familien und für die Begleitung über 3 Jahre müssen ca. 60 Bilderbücher mit dem entsprechenden Raumbedarf zur Verfügung stehen. Da so junge Kinder erfahrungsgemäss noch keinen sorgfältigen Umgang mit den Büchern haben, braucht es eher noch mehr. Viel Raumbedarf erfordert auch der Bedarf an Bastelmaterial. Für die Eltern-Kind-Interaktion werden häufig Anregungen mit einfachem Material eingesetzt. Da

¹⁸ Erhältlich bei www.andeo.ch

dieses Material am Anfang in vielen Familien fehlt, brauchen die Elterntainerinnen ein grosses Lager an leeren Flaschen, Schachteln etc. Im Weiteren leihen die Elterntainerinnen den Familien auch immer wieder altersgerechtes Spielzeug aus. Auch dafür braucht es Platz und Zeit für die Reinigung und Pflege.

3.8 Ressourcen

Finanzielle Ressourcen

Für den Aufbau und den Betrieb von *PAT – Mit Eltern Lernen* braucht es folgende finanziellen Ressourcen:

Investitionskosten

(Wo allgemeine Aussagen gemacht werden können, befinden sich die genauen Kosten im Anhang Seite 23)

- Für die Ausbildung und Lizenzierungsstelle in Nürnberg für die Gründung eines PAT-Teams, die Ausbildung des Personals
- Fahrkosten und Spesen für die Ausbildung in Nürnberg
- Büroinfrastruktur, falls nicht Integration in eine bestehende Stelle möglich inkl. Laptop, Mobiltelefon und Farbdrucker/Kopierer

Betriebskosten

- Miete für Büro und Raum Gruppentreffen
- Personalkosten inkl. Sozialabgaben für Elterntainerinnen und Anleitung
- Kosten für Dolmetschende und Kinderbetreuung
- Fortbildung, dafür mind. 1 Tag für die Jahrestagung in Nürnberg und ca. ½ Tag für das Schweizer PAT-Treffen
- Supervision
- Versicherungen
- Fahrspesen
- Allgemeiner EDV-Support, Internet- und Mobiltelefonabonnement
- Lizenz Klientendokumentationssystem FamaStar
- Lizenz PAT-Programm für Team und pro Elterntainerin/Anleitung
- Büromaterial inkl. Informationsflyer für Eltern und Fachpersonen
- Material und Spesen für die Familien, s. Anhang Seite 25
- Fachliteratur
- Abschreibungen
- Rückstellungen

Die Finanzierung des PAT-Programms kann durch folgende Geldgeber erfolgen:

Finanzierung durch die Gemeinden, ev. Anschubfinanzierung durch den Kanton St.Gallen, s. Kapitel 3.4. In Einzelfällen kann die KESB die Finanzierung durch die Gemeinde verfügen. In einzelnen Regionen beteiligen sich Stiftungen an der Finanzierung des Programms. Kaum möglich wird die finanzielle Beteiligung von Familien sein, da diese sehr häufig bereits durch das RAV oder das Sozialamt unterstützt werden.

Im Wesentlichen stehen zwei Finanzierungsvarianten zur Verfügung:

In einer Leistungsvereinbarung bestellte Plätze/Jahr

Die Gemeinde/Region kauft eine fixe Anzahl Plätze für Familien ein

Vorteile

- Planungssicherheit für die Trägerschaft und gesicherte Anstellung für das Personal
- Aufnahmegarantie für die Gemeinde im Rahmen der bestellten Plätze

Nachteile

- Die Zeit vom Ausstieg einer Familie bis zur Aufnahme einer neuen Familie muss finanziert werden, d.h. die Lohn- und Infrastrukturkosten laufen weiter.

Einzelfallfamilien

Pro Familie wird der Platz für die Dauer im Programm durch die Gemeinde bezahlt, oftmals verfügt durch die KESB

Vorteile

- Sobald eine Familie wegzieht oder aus dem Programm aussteigt, entfallen weitere Kosten für die Gemeinde¹⁹
- Kosten fallen somit nur an, wenn eine Familie im Programm ist

Nachteile

- Für die Trägerschaft und das Personal besteht keine Planungssicherheit
- Ev. stehen kurzfristig keine Plätze zur Verfügung, weil das Personal dafür fehlt
- Grösserer administrativer Aufwand
- Höhere Kosten pro Familie²⁰

Im Kanton St.Gallen hat aktuell nur die Stadt St.Gallen eine fixe Anzahl Plätze eingekauft. Die anderen Gemeinden bestellen nur bei Bedarf sogenannte Einzelfallfamilien-Plätze. Für die Trägerschaft hat die Variante von fix eingekauften Plätzen Vorteile, für die v.a. kleineren Gemeinden hat die Variante mit den Einzelfallfamilien-Plätzen meist mehr Vorteile. Die Nachteile bei dieser Variante bestehen v.a. darin, dass Personal und Infrastruktur zur Verfügung gestellt werden muss ohne Sicherheit, ob diese Ausgaben auch finanziert werden. Schwierig ist v.a. die Personalberechnung, weil bei Bedarf nicht kurzfristig neues Personal angestellt werden kann. Es findet pro Jahr nur einmal eine Schulung beim Lizenzgeber in Nürnberg statt und ohne diese Schulung bekommt man keine Lizenz. Der administrative Aufwand ist höher, weil für jede Familie zuerst eine Kostengutsprache eingeholt und dann abgerechnet werden muss. Das rechtfertigt auch die höheren Kosten pro Familie.

Personalbedarf/Stellenprozente

Pro Familie wird mit einem Personalbedarf an Elterntainerinnen von 4 Stellenprozenten und pro Elterntainerin mit 5 Stellenprozenten für die Anleitung gerechnet. Sinnvollerweise kommen für eine Programm-/Projektleitung weitere Prozente dazu, in Abhängigkeit von der Grösse. Die Berechnung von 4 Stellenprozenten pro Familie wurde von *zeppelin – familien startklar* übernommen. Die Erfahrungen im Kanton St.Gallen zeigen aber, dass dies sehr knapp berechnet ist. Der Aufwand pro Familie ist v.a. abhängig von der Anzahl Belastungen und der dadurch notwendigen interdisziplinären Zusammenarbeit, aber auch, ob mit Dolmetschenden gearbeitet wird oder ob es mehr als ein PAT-Kind in der Familie gibt.

¹⁹ Es wird empfohlen, Abmachungen für die Zeit der Abklärung bis zur Aufnahme und für den Abschluss zu treffen. Vorlagen sind beim OVK erhältlich.

²⁰ Die höheren Kosten rechtfertigen sich, weil sich der Auftraggeber weniger an den Investitions- und Betriebskosten beteiligt, das Personal aber trotzdem ausgebildet und in einem gewissen Rahmen zur Verfügung stehen muss.

4 Durchführung

4.1 Aufbau Vernetzung mit Fachpersonen und weiteren Angeboten im Frühbereich

Die Vernetzung mit anderen Fachpersonen ist aus zwei Gründen ein wichtiger Bestandteil des Programms. Zum einen leben viele der Familien sehr isoliert und haben teilweise schon eine langjährige und häufig negativ gefärbte Erfahrung mit Fachpersonen. Deshalb suchen sie oftmals auch keine weitere Hilfe. Eine Verbesserung der Lebenssituationen gelingt aber meist nur mit einer starken interdisziplinären Zusammenarbeit. Zum anderen sind alle Fachpersonen mögliche Zuweiser von Familien ins Programm. Wichtig ist aber, den Datenschutz zwischen den Fachpersonen zu beachten und mit Schweigepflichtsentbindungen der Eltern zu arbeiten damit die Familien eine vertrauensvolle Beziehung zu den Elterntainerinnen aufbauen können. In Zusammenarbeit mit weiteren Angeboten im Frühbereich, z.B. Eltern-Kind-Treffs, Familienzentren, Kindertagesstätten, Kinderbetreuung, Spielgruppen, gelingt es, die Familien im Quartier oder in der Gemeinde nachhaltig zu vernetzen. Informationswege zu den Fachpersonen können sein: eigene Informationsveranstaltungen, Traktandum an Vernetzungssitzungen, Newsletter in Gemeinden oder im Kanton, Austauschtreffen mit Kinderärztinnen und Kinderärzten, Hebammen, Pflegefachpersonen, Sozialdiensten, Versände. Der OVK hat die Erfahrung gemacht, dass es mehrere Kontakte/Informationen zum Programm braucht, bis es zu Überweisungen kommt. Gerade weil es das Angebot erst für wenige Gemeinden gibt und der Name *PAT – Mit Eltern Lernen* auch nicht selbsterklärend ist.

4.2 Erreichung der Zielgruppe

Zu den Zuweisern gehören alle Fachpersonen, die Familien im Frühbereich, inkl. Schwangerschaft, begleiten (z.B. Pädiatrie, Hausärzteschaft, Gynäkologie und Gynäkopsychiatrie, Pflege und Sozialdienste Geburtskliniken/Kinderspital, freiberufliche Pflegefachfrauen Wochenbett, Hebammen, Stillberaterinnen, Mütter- und Väterberatungsstellen, Beratungsstellen für Familien/Frauen, Erziehungsberatungsstellen, Suchtberatungsstellen, Pro Infirmis, Schulsozialarbeit²¹, Heilpädagogische Früherziehung, Sozialämter, Sozialdienste, KESB/Berufsbeistandschaft). Zu einer positiven Begleitung gehört unbedingt, dass die betreuenden Kinderärztinnen und Kinderärzte über die Programmteilnahme informiert werden, da sie die Familien über Jahre hinweg begleiten und die Elterntainerin Kinder bei Entwicklungsauffälligkeiten überweist. Alle möglichen zuweisenden Stellen müssen über das Angebot von *PAT – Mit Eltern Lernen* und den Zuweisungsweg informiert sein. Vom OVK können entsprechende Leitfäden und Überweisungsformulare bezogen werden. Ebenso brauchen die mit dem PAT-Programm noch unerfahrenen Zuweisenden die Möglichkeit, die Situation einer Familie mit der fachlichen Anleitung besprechen zu können, um den Familien nicht unnötige oder falsche Versprechen zu machen.

²¹ Wenn sie erfahren, dass eine stark belastete Familie ein weiteres Kind erwartet oder bekommen hat.

4.3 Organisation/Ablauf

Zuweisung

Fachpersonen gehen nach dem vom OVK zur Verfügung gestellten kurzen Leitfaden vor und holen bei der Familie das Einverständnis ein, dass sie die Adresse mit wenigen Angaben (nebst Namen, Adresse, Alter des Kindes, Sprache der Eltern, aber keine Belastungsfaktoren) an die Anleitung des PAT-Programms senden dürfen. Daraufhin nimmt eine Elterntainerin Kontakt mit den Eltern auf, klärt ab ob der Einsatz von Dolmetschenden nötig ist und macht einen Termin für den ersten Abklärungs-Hausbesuch ab.

Abklärungs- Hausbesuch/Assesement und Aufnahmeentscheidung

Bei diesem Hausbesuch wird die Familie zuerst über das Programm informiert, die gegenseitigen Erwartungen werden geklärt, die Situation der Familie aufgenommen und als Anschauung gleich eine erste Eltern-Kind-Aktivität durchgeführt. Eher selten können sich die Eltern bereits nach dem ersten Besuch für eine Teilnahme entscheiden. Oft wird ein zweiter Hausbesuch benötigt, wo v.a. bei Migrationsfamilien dann nebst dem Vater auch noch weitere Verwandte daran teilnehmen. Das ist wichtig, muss doch das ganze Umfeld von diesem Programm und seiner Wirkung überzeugt sein. Beim zweiten Hausbesuch besteht dann nochmals die Möglichkeit, die Erwartungen von Seiten des Programms und der Elterntainerin zu wiederholen, z.B. dreijährige Verbleibdauer im Programm, Terminverbindlichkeit, frühzeitige Information bei Terminverschiebungen, aber auch die Aufgabe und Grenzen der Elterntainerin nochmals aufzuzeigen. Anschliessend bereitet die Elterntainerin ein Aufnahmegespräch mit ihrer Anleitungsperson vor und bespricht mit ihr die Belastungen und Ressourcen der Familie, sowie welche weiteren Fachpersonen beigezogen werden sollten. Gemeinsam überprüfen sie, ob das PAT-Programm die vielversprechendste Intervention für die Familie ist, oder ob die Belastungen auch mit anderen Fachpersonen gemindert werden können, oder ob im Gegenteil das Programm zu wenig intensiv ist, v.a. um das Kindeswohl zu gewährleisten. Die Entscheidung der Familie wird anschliessend telefonisch erfragt. Bei einer positiven Entscheidung der Eltern und des PAT-Teams kann die Familie ins Programm aufgenommen werden. Bei einer negativen Entscheidung werden sowohl Eltern wie auch die Zuweiser darüber informiert und Vorschläge für andere Interventionen gemacht und, falls notwendig, der Familie aktiv eine andere Fachperson vorgeschlagen.

Strukturierte Hausbesuche

Die ersten acht Hausbesuche finden wie unter der Programmvorstellung Seite 6 beschrieben statt. Kurz vor dem Termin klärt die Elterntainerin die aktuelle Familiensituation und den Beratungsbedarf ab und erinnert gleichzeitig an den Termin. Bei noch fehlender Terminverbindlichkeit erinnert sie die Eltern nochmals kurz vorher.

Die Elterntainerin bringt jedes Mal ein Bilderbuch mit und führt mit den Eltern eine Eltern-Kind-Aktivität durch. Dazu bringt sie das nötige Material mit. Vor der Aktivität werden Hypothesen aufgestellt, wie die Aktivität beim Kind ankommt, ob es evtl. elterliche Unterstützung dafür braucht und nach der Aktivität wird sie gemeinsam mit den Eltern reflektiert. Dadurch lernen die Eltern ihr Kind zu beobachten, die kindlichen Kompetenzen wahrzunehmen, die Bedürfnisse zu erkennen und mit der Zeit adäquat darauf zu reagieren. In einem zweiten Teil des Hausbesuchs werden Elternbildungsthemen wie z.B. Bindung, Schlafverhalten, Umgang mit Grenzen oder Überlastungen besprochen. Im letzten Drittel des Hausbesuchs geht die Elterntainerin auf das Wohl der

Familie ein, das können z.B. die finanziellen Sorgen, die psychische Gesundheit der Eltern, die drohende Wohnungskündigung sein. Gemeinsam werden Lösungswege dafür gesucht. Hier wird die Zusammenarbeit mit anderen Fachstellen besonders wichtig, sprengen doch diese Aufgaben den Kompetenzbereich der Elterntainerin.

Gruppentreffen

Einmal pro Monat wird ein Gruppentreffen für 6 bis 10 Familien angeboten. Es kann nicht gerechnet werden, dass alle Familien vom Programmbeginn an und sehr regelmässig daran teilnehmen. Für einen Teil der Familien sind die Gruppentreffen eine gute Übung, im geschützten Rahmen tragende Beziehungen aufzubauen. Oft sind es Familien, die kein familiäres Netz haben oder seit dem Ende ihrer Schulzeit kaum positive Erfahrungen mit Fremden gemacht haben und sich deshalb mit dem Aufbau von neuen Beziehungen schwertun. Andere Familien sind da viel offener und unterstützen die Elterntainerin dabei in ihrer Arbeit. Je nach Familie oder Zusammensetzung der Gruppe kann die Planung der nächsten Treffen mit den Eltern zusammen gemacht werden. V.a. beim Start einer Gruppe muss die Elterntainerin aber sehr oft die Vorschläge machen. Folgende Themen/Inhalte in Gruppentreffen haben sich bewährt und sind auch bei den Eltern sehr beliebt: Saisonale Themen wie Gritibänz oder Weihnachtsguetzli backen in der Adventszeit, Basteln oder Eierfärben für Ostern, gemeinsam kochen oder grillieren im Wald, Besuch eines Bauernhofs, eines Spielplatzes, der Biblio- und Ludothek, der Schulzahnklinik, des Familienzentrums oder des Eltern-Kind-Treffs. Aber auch Spiel- oder Bastelnachmittage im zur Verfügung stehenden Raum oder einfach Kaffee und Kuchen-Treffen dienen den Zielen des Gruppentreffens. Die Elterntainerin kann zwar kurze Inputs (z.B. Erziehung, Umgang mit Krankheit etc.) einbringen, aber im Vordergrund stehen der Austausch unter den Eltern und die Kontaktmöglichkeit der Kinder untereinander.

Gerade Migrationsfamilien bekommen zum Teil bei diesen Anlässen auch mehr Hintergrundwissen über die Werte oder Rituale in der Schweiz, wie sinnvoll und anregend ein Nachmittag im Wald für die Kinder sein kann oder wie man mit dem öffentlichen Verkehr mit Kindern reist. Es empfiehlt sich, immer die Notwendigkeit einer zweiten Begleitperson, z.B. einer Kinderbetreuung zu überlegen, so kann bei einem Notfall die zweite Person die Familien wieder an den Ausgangspunkt begleiten. Die Gruppentreffen sind für die Elterntainerin sehr anspruchsvoll, gilt es doch die Teilnehmenden gemäss ihren Möglichkeiten miteinzubeziehen, dominierende Eltern zu bremsen, die Kinder zu beobachten, die Eltern in ihrer Erziehungsarbeit zu unterstützen und allgemein den Überblick zu halten.

4.4 Material

Für die Arbeit im PAT-Programm braucht es folgende Materialien:

Bilderbücher

Jede Familie bekommt bei jedem Hausbesuch ein Bilderbuch ausgeliehen, welches beim nächsten Hausbesuch wieder ausgetauscht wird. Wo nötig wird das gemeinsame Buch betrachten mit der Familie eingeführt und die Sprachentwicklung zum Thema gemacht. Die Bilderbücher sollen sehr robust sein, müssen aber trotzdem öfters ersetzt werden.

Bastelmaterial

Im Onlinetool gibt es eine grosse Anzahl an Bastelvorschlägen. Eltern bekommen damit Ideen, dass man auch ohne Geld mit einfachen Mitteln den Kindern grosse Freude und gleichzeitig Anregung geben kann. Es hat sich herausgestellt, dass etlichen Eltern das benötigte Material fehlt, z.B. leere Pet-Flaschen, Kartonröhren und Schachteln, oder die Suche danach verbraucht zu viel Zeit. Mit der Zeit entwickeln die Eltern aber einen Blick für geeignetes Material aus dem Haushalt. Wenn noch ältere Kinder beim Hausbesuch anwesend sind, wird auch für diese das Bastelmaterial mitgebracht. So fühlen sie sich einerseits miteinbezogen, andererseits kann oft beobachtet werden, dass sie den Umgang mit Schere, Papier, Farbstiften, Klebern etc. überhaupt nicht gewohnt sind. Die Elterntainerin kann dann gleichzeitig die Eltern über den gefahrenlosen Umgang damit und die Wichtigkeit, dass Kinder das früh lernen, informieren. Aus den obengenannten Gründen ist je nach Anzahl der betreuten Familien ein grösseres Lager an Bastelmaterial notwendig.

Beratungsunterlagen

Mit der Ausbildung bekommen die Elterntainerinnen Zugang zu einem sehr ausführlichen Online-Tool. Darauf sind alle Prozesse enthalten, die für das Programm notwendig sind. Für die Begleitung der Eltern steht eine grosse Anzahl Elterninformationen (z.B. über die Wichtigkeit der Bindung, Umgang mit einfachen Krankheiten, Erziehungsempfehlungen etc.) teilweise in Fremdsprachen und für die Elterntainerin die vertiefende Fachinformation dazu zur Verfügung. Es gibt Unterlagen für die Gesprächsführung und für die Screenings. Für die fachliche Anleitung und für die Programmleitung stehen Fachinformationen für die Führung bereit. Da das Onlinetool sehr umfangreich ist, bereitet es v.a. am Anfang Mühe aus der grossen Auswahl das richtige Papier zu finden. Der Austausch im Team oder mit Elterntainerinnen aus anderen Trägerschaften kann da behilflich sein.

4.5 Qualitätsmanagement

Um eine hohe Qualität und Wirkung bei den Familien erzielen zu können, gibt das Programm mehrere Arbeitsinstrumente vor.

Planung und Evaluation des Hausbesuchs und der Gruppentreffen

Jeder Hausbesuch wird aufgrund des Bedarfs, aus Sicht der Elterntainerin und aufgrund der Bedürfnisse der Familien vorgeplant, nach dem Hausbesuch mit der Planung verglichen und ausführlich evaluiert. Im FamaStar werden dann gleich die Themen für den nächsten Hausbesuch aus Sicht der Familie und der Beraterin notiert. Für diese Arbeit werden ungefähr 45 Min. berechnet.

Zielvereinbarungen mit den Eltern

Mit den Eltern werden jeweils Ziele erarbeitet. V.a. in den ersten Monaten fällt es vielen Eltern sehr schwer, Ziele für das Kind, die Familie oder für sich zu formulieren. Auch bei der Formulierung von erreichbaren Teilzielen brauchen sie oft Unterstützung. Ziele werden sehr übergeordnet oder als Vision und damit unerreichbar ausgesprochen. Gelingt es die Ziele realistisch zu setzen, erkennen die Eltern erstens ihren Anteil an der Lösung. Zweitens ist es motivierend zu erkennen, dass Ziele auch erreicht werden können. Gerade in der interdisziplinären Zusammenarbeit oder mit Auftraggebenden ist es wichtig ausweisen zu können, dass es, wenn auch oft nur kleine, Fortschritte gibt und die Familie motiviert dranbleibt.

Einzelcoaching

Jede Elterntainerin bekommt zweimal pro Monat ca. je eine Stunde Einzelcoaching. Der Zeitaufwand ist abhängig von den aktuellen Fragestellungen und der Anzahl Familien pro Elterntainerin. Zu Beginn können die vielen Belastungen und Krisen der Familien die Elterntainerin überfordern, teilweise auch mutlos machen. Je länger sie in einer Familie ist, desto eher besteht die Gefahr, dass sie ein Teil der Familie wird. Gerade Familien, insbesondere Mütter die sehr isoliert leben, können sich stark an die Elterntainerin binden und bei ihr das Gefühl aufkommen lassen, dass sie die einzige ist, die der Familie noch helfen kann. Das kann zu blinden Flecken führen und die Selbstständigkeitsentwicklung der Familie gefährden. Das Einzelcoaching trägt auch zur Psychohygiene bei, ein wichtiges Thema, wenn man immer mit hochbelasteten Familien arbeitet.

Teamcoaching

Aus den Einzelcoachings ergeben sich Themen, die für alle Mitarbeiterinnen wichtig sind, z.B. wie gelingt es, Terminverbindlichkeit bei den Familien zu erreichen, an die Gruppentreffen kommen wenig Familien, wie geht man mit Drohungen eines Elternteils um etc. In der Arbeit mit dem Team geht es auch darum, gemeinsam Werthaltungen zu erarbeiten, ethische Dilemmata zu diskutieren, öffentliche Auftritte vorzubereiten oder einfach auch nur gemeinsam Hausbesuchsmaterial zu entwickeln.

Supervision

In Familien mit grossen Belastungen kommt es auch immer wieder zu grossen Herausforderungen. In den Familien gibt es unterschiedliche Erziehungs- und Wertvorstellungen, die manchmal nicht mit denjenigen der Elterntainerin übereinstimmen. Das Team der Elterntainerinnen muss gemeinsame Haltungen entwickeln. Die Anwesenheit über 3 Jahre in den Familien kann zu blinden Flecken führen. Regelmässige Supervision wird deshalb dringend empfohlen. Eine Durchführung à 2 Std. alle 3 bis 4 Monate hat sich bewährt. V.a. bei unerfahrenen Elterntainerinnen und fachlichen Anleitungspersonen kann aber auch eine Einzelsupervision notwendig werden, z.B. bei akuten psychischen Krisen, speziellen Migrationsfragen oder bei Bedrohungssituationen der Elterntainerin oder der Stelle durch Eltern.

Aus- und Weiterbildung

Auf die Ausbildung wird bereits unter «Personal» Seite 11 eingegangen. Um die jährliche Zertifizierung zu erreichen, braucht aber jede Elterntainerin auch eine von der Berufsdauer abhängige Stundenzahl Weiterbildungen. So werden im ersten PAT-Jahr 20 Stunden und in den Folgejahren mind. 15 Stunden verlangt. Da die Arbeit der Elterntainerin sehr vielfältig ist, soll es auch die Fortbildung sein. In Nürnberg wird jährlich eine Tagung angeboten. Der grosse Vorteil an dieser Teilnahme liegt darin, dass hier sehr viele Teilnehmende aus dem ganzen deutschsprachigen Raum zusammenkommen, mit denen man austauschen und viele neue Ideen erhalten kann. Deshalb wird empfohlen, dass mind. eine Mitarbeiterin pro Team daran teilnimmt und die neuen Erkenntnisse ins Team zurückbringt. Da die frühe Förderung heute einen grossen Platz an Tagungen und in Seminaren einnimmt, ist es nicht schwierig, weitere sinnvolle Angebote zu finden. Der Bedarf ist je nach Vorbildung der Mitarbeiterin sehr unterschiedlich und kann nicht generell bezeichnet werden. Mögliche Themen für externe Fortbildungen könnten sein: Umgang mit Widerstand in der Beratung, psychische Erkrankungen der Eltern und ihren Einfluss auf die Entwicklung der Kinder und auf die Beratung (Depression, Borderline, Suchtproblematik), für Personal aus nichtpflegerischem Bereich, z.B. mit Abschluss in Sozialpädagogik stehen gesundheitliche und entwicklungspsychologische Themen im Vordergrund.

Allgemeine Evaluation und Rezertifizierung

Trägerorganisationen müssen im Sinne der Qualitätssicherung sowohl ihre Programmumsetzung (Prozessqualität) als auch deren Wirkung (Ergebnisqualität) evaluieren und in einem jährlichen Leistungsbericht dokumentieren. Des Weiteren muss jährlich eine Befragung zur Zufriedenheit der teilnehmenden Eltern durchgeführt werden, und es sollten regelmässig Rückmeldungen von Eltern zu einzelnen Programmelementen eingeholt werden. Die erhobenen Daten müssen der Dachorganisation PAT – Mit Eltern Lernen gGmbH anonymisiert zur Verfügung gestellt werden²². Diese Daten können mit der Klienten-Software FamaStar erhoben werden und fliessen auch in einen jährlichen Leistungsbericht an die Geldgeber ein. Welche Daten für die Trägerorganisation respektive für die Gemeinden zur Verfügung gestellt werden müssen, sollte in der Leistungsvereinbarung beschrieben werden.

4.6 Herausforderungen

Bei der Programmumsetzung kommt es immer wieder zu Herausforderungen, auf die reagiert und Lösungen gefunden werden müssen:

Zusammenarbeit mit Zuweisenden

Manchmal ist der Druck bei den Zuweisenden so gross, dem Kind sofort bessere Chancen ermöglichen zu können, dass sie auch Eltern ohne Motivation ins Programm anmelden. Beim Aufnahmegespräch stellt sich dann heraus, dass die Eltern bereits versucht haben dieser Fachperson mitzuteilen, dass sie nicht ins Programm möchten und dafür auch nicht motiviert sind. Ohne diese Motivation können sich die Eltern aber nicht auf eine dreijährige Begleitung einlassen. Manchmal sind auch die Zuweisenden nicht darüber informiert, dass die Familie gedenkt umzuziehen. Da ein Abklärungs-Hausbesuch viel Zeitaufwand für die Vorbereitung und Durchführung bedeutet, ist es ineffizient und teuer, solche vergeblich durchzuführen. Es geschieht auch, dass Fachpersonen innert kürzester Zeit eine grosse Verbesserung erwarten, was aber gerade bei Verhaltensänderung viel Zeit und vorgängig viel Motivationsarbeit bedeutet. Es kommt auch vor, dass Fachpersonen vom PAT-Team möglichst viele Informationen über eine Familie erhalten und laufend austauschen möchten. Dies erfordert Informationen zum Datenschutz und dass ein Austausch nur im Einverständnis der Eltern, sinnvollerweise in Anwesenheit der Eltern stattfinden kann (Ausnahme Kindeswohlgefährdung).

Empfehlung: Zuweisende informieren (notwendige elterliche Motivation, Programmdauer, Datenschutz, transparente Kommunikation, Arbeitsweise), evtl. Leitfaden für Zuweisende anpassen, bei Fehlzuweisungen Kontakt aufnehmen, Bereitschaft zeigen, dass vor der Weiterweisung mit der fachlichen Anleitung eine Überprüfung, ob die Familie für das Programm geeignet ist, möglich ist, Kommunikation transparent machen.

Terminverbindlichkeit der Eltern

Es braucht Zeit, bis mit den Eltern eine verbindliche Zusammenarbeit möglich wird und sie das Programm so schätzen, dass sie keinen Hausbesuch und kein Gruppentreffen verpassen möchten. Vor dieser Periode vergisst ein Teil der Eltern die abgemachten Termine mehrmals, im besten Fall versuchen sie ihn noch zu verschieben. Sie geben anderen Terminen den Vorrang. Wenn die

²² Leitfaden zur Qualitätssicherung, Mit Eltern Lernen gGmbH, www.pat-mitellernlernen.org

verpassten Termine nicht thematisiert werden, nehmen die Absagen sogar noch zu. Damit ist auch die Wirkung des Programms gefährdet. Das Einhalten von Terminen fällt aber einigen Eltern nicht nur im Programm schwer, sondern sie verpassen auch viele Termine für die Vorsorgeuntersuchung beim Kinderarzt, für die Physiotherapie des Kindes, beim RAV oder Sozialamt oder in der Kita.

Empfehlung: Vergessene oder abgesagte Termine möglichst schnell thematisieren. Mit den Eltern klären, welche Unterstützung sie brauchen. Geeignet sind z.B. Erinnerungen per SMS oder online Messenger am Vortag oder sogar noch am gleichen Tag. Andere Eltern brauchen überhaupt erst einmal einen Kalender. Überblick über die Termine/Termineinhaltung als Ziel formulieren, ist später auch wichtig, damit das Kind z.B. rechtzeitig in den Kindergarten oder die Schule kommt. Mit den Eltern nochmals die Motivation zum Verbleib im Programm klären und darüber informieren, dass bereits andere Eltern den Platz gerne einnehmen würden. Evtl. einen Programmabbruch in Kauf nehmen.

Stark belastete Familien

Oft kann die Erfahrung gemacht werden, dass stark belastete Eltern ihre persönlichen Probleme sehr gut und sehr oft auf den Hausbesuchen äussern. Bedürfnisse und Probleme der Kinder haben für sie weniger Gewicht. Mit einem gut strukturierten Gespräch und klaren Regeln kann dem entgegen gewirkt werden. $\frac{1}{3}$ Eltern-Kind-Aktivität, $\frac{1}{3}$ Elternbildung und $\frac{1}{3}$ Wohl der Familie/Eltern.

Empfehlung: Im Einzelcoaching überprüfen, ob die Hausbesuche programmgetreu durchgeführt werden können (Zielformulierungen und Interventionen sowohl für Eltern wie auch für Kinder vorhanden?). Mit den Eltern die Aufteilung der Zeit und dem Sinn dahinter nochmals besprechen.

Einsatz von Dolmetschenden

Viele der Eltern, v.a. die Mütter im Programm können sich nicht oder kaum auf Deutsch verständigen. Einige sind bereits seit vielen Jahren hier in der Schweiz. Sie sind sich daran gewöhnt, dass andere Leute für sie dolmetschen. In solchen Familien ist der Einsatz von Dolmetschenden unbedingt notwendig, damit die Grundlagen für die Programmbeteiligung überhaupt aufgebaut werden können und verstanden werden. Es ist aber unabdingbar, dass Deutschkurse wieder in den Fokus gerückt und der Zusammenhang mit der Schulkarriere ihrer Kinder aufgezeigt werden. Gemeinsam kann nach dem passenden Deutschkurs gesucht werden (mit und ohne Kinderbetreuung, Tages- oder Abendkurs etc.). Nach der Einführung in die Gruppentreffen empfiehlt es sich, diese ohne Dolmetschende durchzuführen. Sonst kann beobachtet werden, dass die Eltern nur mit der Dolmetscherin/dem Dolmetscher und nicht mit den anderen Eltern sprechen. Damit geht bereits wieder eine Übungsmöglichkeit für die deutsche Sprache verloren.

Durch den regelmässigen Einsatz auf den Hausbesuchen kann es zu engen Beziehungen zwischen Dolmetschenden und Eltern kommen. Die Versuchung ist gross, dass die Dolmetschenden auch privat um Hilfe angegangen werden („unter Landsleuten muss man sich doch einfach helfen“). Das muss mit der Dolmetschenden immer wieder besprochen werden. Ebenso wenn längere Passagen nur noch kurz übersetzt werden. Positiv erlebt werden kann aber immer wieder, dass die Dolmetschenden sehr hinter dem Programm stehen und sogar selber Familien zur Aufnahme empfehlen.

Empfehlung: Gruppentreffen möglichst ohne Dolmetschende führen. Eltern geeignete Deutschkurse vermitteln, mit den Eltern den genauen Auftrag der Dolmetschenden klären, die Dolmetschenden bei der Abgrenzung von nicht gerechtfertigten Forderungen der Eltern unterstützen.

5 Weiterführende Informationen, Links und Kontakt

→ **PAT-Dachorganisation für die deutschsprachigen Länder und gleichzeitig Zertifizierungsstelle**

PAT – Mit Eltern Lernen gGmbH
Solgerstraße 21, 90429 Nürnberg
+49 911 3766857-0
www.pat-mitelternlernen.org

Carmen Drinkmann, Programmleitung
carmen.drinkmann@pat-mitelternlernen.org

→ **zeppelin – familien startklar**

Koordination zur Verbreitung von PAT – Mit Eltern Lernen in der Schweiz

zeppelin – familien startklar
Seefeldstrasse 29, 8008 Zürich
+41 43 538 82 82
www.zeppelin-familien.ch

Brigitte Kubli-Aeberhard, Geschäftsführung
+41 43 538 82 22 (direkt)
brigitte.kubli@zeppelin-familien.ch

→ **Ostschweizer Verein für das Kind**

Einführung von PAT – Mit Eltern Lernen im Kanton St.Gallen

Ostschweizer Verein für das Kind
Rosenbergstrasse 82, 9000 St.Gallen
+41 71 227 11 70
info@ovk.ch

Regula Eppisser, PAT-Programmleitung

→ **Zürcher Longitudinalstudie Zeppelin zur längerfristigen Wirksamkeit von PAT – Mit Eltern Lernen in psychosozial belasteten Familien**

Interkantonale Hochschule für Heilpädagogik HfH
Schaffhauserstrasse 239
CH-8050 Zürich
+41 44 317 12 35
www.zeppelin.hfh.ch

Andrea Lanfranchi, Prof. Dr.
Leiter Institut für Professionalisierung und Systementwicklung Mitglied Hochschulleitung

6 Anhänge

6.1 Kosten für Ausbildung, Zertifizierung und Rezertifizierung durch die Dachorganisation PAT – Mit Eltern Lernen GmbH, Nürnberg

Ungefähre Angaben, aktuelle Zahlen unter www.pat-mitelternlernen.org/umsetzung/kosten/

Gründung PAT-Team

PAT-Team einmalig, zahlbar bei Zeichnung des Partnervertrags	€ 1270.–
--	----------

Ausbildung PAT-Personal

Pro Elterntainerin für Basis- und Implementierungsschulung, 5 Tage	€ 1550.–
--	----------

Anleitung für Implementierungsschulung, 2 Tage	€ 620.–
--	---------

Bedarfseinschätzung risikobelasteter Familien: Life Skills Progression	€ 95.–
--	--------

Partnerbeitrag für Service und Support

1 PAT-Team pro Jahr	€ 535.–
---------------------	---------

Rezertifizierung PAT-Personal

Pro Mitarbeiterin/Anleitung	€ 321.–
-----------------------------	---------

6.2 Kosten für das Klientendokumentationssystem FamaStar

Stand März 2020, aktuelle Zahlen unter: www.andeo.ch

Schulung für 4 Personen in Winterthur	CHF 600.–
---------------------------------------	-----------

Klientendokumentation pro Familie/Monat.	CHF 16.20
--	-----------

Achtung: zur Zeit werden die Kosten nur 1 × pro Jahr an einem Stichtag erhoben und sind dann das ganze Jahr pro Familie zu bezahlen.

6.3 Materialkosten und Spesen pro Familie²³

Material pro Familie und Jahr	CHF 50.–
-------------------------------	----------

Kopien pro Familie und Jahr	CHF 40.–
-----------------------------	----------

Material oder Spesen pro Gruppentreffen	CHF 30.–
---	----------

²³ Quelle Erfahrungen Zeppelin und OVK